

so antwortete die Fürstin: „Ich habe ein solches Bild
„nicht nöthig, weil ich es schon in meinem Her-
„zen trage.“

§. 18.

Landgraf Ludwig der Heilige nimmt Abschied von
den Seinigen — Elisabeth's Standhaftigkeit
in Leiden.

Kaiser Friedrich der Zweite hatte (im Jahr 1227) einen Kreuzzug gegen die Türken nach Palästina beschlossen, und Landgraf Ludwig, von frommem Eifer durchglüht, wollte auch Antheil an demselben nehmen; doch sagte er von diesem Entschlusse seiner geliebten Elisabeth nichts, um sie nicht zu betrüben. Er trug daher das Kreuz nicht öffentlich, sondern in der Tasche. Einst zog er es unversehens, in Gegenwart seiner Gemahlin, heraus, und das ganze Geheimniß war nun auf einmal verrathen. Elisabeth erschraf über diese Entdeckung so sehr, daß sie zur Erde niedersank. Da ihr aber Ludwig auf das Zärtlichste vorstellte, daß er diesen Zug gegen die Türken, die Feinde der Christenheit, nicht aus einer irdischen, sondern aus einer himmlischen Absicht unternähme, so wurde sie wieder etwas getröstet. Ludwig traf nun Anstalten zur Abreise. Zuerst nahm er im Kloster Reinhardtsbrunn nicht nur von jedem einzelnen Mönch besonders Abschied, sondern er hob auch die kleinen Schulkinder auf seinen Arm, und küßte sie. Es schien, als hätte er geahnet, daß er Thüringen nicht wieder sehen würde. Die ganze landgräfliche Familie, auch seine geheimen Räthe und vertrautesten Freunde, beschied er nach Schmalkalden. Hier übertrug er seinem Bruder, Heinrich Raspe, die Regierung, empfahl ihm seine Gemahlin und Kinder, und nahm von Allen den rührendsten Abschied. Das ältere Kind war ein Prinz, und damals 5 Jahr alt. Seine kleineren Kinder küßten ihn, und sollen, unter Vergießung bitterer Thränen, die Worte gelallt haben: „Gute Nacht! „lieber Vater! viel tausend gute Nacht, herzogul- „dener Vater!“ — Seine Gemahlin begleitete ihn noch einige Tagereisen; endlich aber schieden beide unter unaussprechlichen Schmerzen von einander.